

Oppositionelle im Berliner Lokal "Mykonos" angeklagt. Banisadr sollte auf Antrag der Nebenklage über die Verwicklung der iranischen Führung Auskunft geben und den bisher unbekanntem Anführer des Killerkommandos nennen. Bundesdeutsche Ermittler vermuten die iranische Führung als Drahtzieher des Terroranschlags. Seit März besteht ein deutscher Haftbefehl gegen Geheimdienstminister Fallahian. Banisadr hatte den Verdacht mit früheren Angaben genährt.

Für seine Aussage wurden strengste Sicherheitsvorkehrungen getroffen, die Straße vor dem Gerichtsgebäude in Berlin-Moabit war von knapp 20 Einsatzwagen der Polizei völlig abgesperrt. Nach Angaben Banisadrs sind zwei iranische Killerkommandos darauf aus, seine Aussage zu verhindern.

Ende

AP/tt,rl,ts/kn/

221218 aug 96

DER TAGESSPIEGEL

BERLIN, FREITAG, 23. AUGUST 1996

Iran im Mykonos-Prozeß belastet

Ex-Präsident Banisadr erhält von flüchtigem Regierungsmitglied neue Hinweise auf Terrorismus

BERLIN (eid). Unter massiven Sicherheitsvorkehrungen hat gestern im Berliner „Mykonos“-Prozeß der ehemalige iranische Staatspräsident Abolhassan Banisadr (62) den religiösen Führer des Iran, Ali Khamenei und Staatschef Ali Akbar Rafsandschani für das Mordattentat auf vier kurdisch-iranische Oppositionspolitiker im Jahre 1992 verantwortlich gemacht. Ohne das Wissen der Staatsführung und der entscheidenden Untergliederungen im Staatsapparat sei ein politisches Attentat wie das vom September 1992 in Berlin weder zu planen noch durchzuführen. Als Kommandeur der Attentäter – die Bundesanwaltschaft klagt einen Iraner und vier Libanesen des Mordes beziehungsweise der Beihilfe zum Mord an – nannte der seit 1981 im Pariser Exil lebende Banisadr Abdolrahman „Sharif“ Banihashemi, einen früheren iranischen Bürgermeister, der jetzt als Geheimdienstverbindungs-~~mann~~ im Innenministerium in Teheran arbeiten soll.

Banisadr will sein Wissen aus den verschiedensten Quellen aus dem Iran und aus dem Nahen Osten haben und führt viele die-

ser Informationen auch auf seine eigenen Verbindungen beziehungsweise Kenntnisse der politischen Abläufe zurück. Genaue Quellen wollte Banisadr dem Gericht schon deshalb nicht nennen, da in Iran seit drei Monaten auch offiziell die Todesstrafe auf Hochverrat ausgesprochen wird.

Doch die iranische Opposition hat seit einigen Wochen einen Trumpf in der Hand, den Banisadr auch gestern in Berlin dezent und ohne Preisgabe der Namen ausspielte. Nach Informationen des Tagesspiegels hat sich im Frühjahr dieses Jahres ein ranghohes iranisches Regierungsmitglied ins Ausland abgesetzt und gibt seitdem gegenüber diversen Stellen Informationen über Staatsinterna, insbesondere des iranischen Innen- und Geheimdienstministeriums preis. Der Betreffende, ein stellvertretender Geheimdienstchef, hat sich bei der Vertretung der Flüchtlingsorganisation der UNO in seinem Fluchtland tatsächlich als politischer Flüchtling gemeldet. Bislang sind indes alle Versuche gescheitert, den Mann, der sich zur Zeit unter Todesangst versteckt hält, nach Europa zu bringen. Wie wichtig der Zeuge für

den Prozeß sein könnte, zeigte sich, als Banisadr mit neuen Informationen über den Attentats-Kommandeur „Sharif“ und weitere, bislang nicht genannte Drahtzieher und iranische Scheinfirmer, die zu Terrorzwecken gegründet wurden, aufwarten konnte.

Der Vertreter der Bundesanwaltschaft, Oberstaatsanwalt Bruno Jost, zeigte sich nach der Vernehmung des Zeugen ob „der Flut der neuen Informationen, die wir vorher nicht hatten“, überrascht, wollte indes zur Überprüfbarkeit der Einzelheiten noch keine Stellungnahme abgeben. Der Vertreter der Nebenklage, Wolfgang Wieland, zeigte sich bereits überzeugt, daß die „präzisen, detaillierten und wohlhabgewogenen“ Auskünfte Banisadrs über die Logistik des iranischen Herrschafts- beziehungsweise Terrorsystems einen weiteren Pfeiler für die Anklage auf Staatsterrorismus abgaben. Die Vernehmung Banisadrs wird am Freitag fortgesetzt und unter Umständen in den nächsten Wochen ausgeweitet werden.

■ SEITE 4 UND MEINUNGSSEITE:
„BEEINDRUCKENDER AUFTRITT“

AA000329